Die Katzelsdorfer Pfarrkirche

zum Hl. Bartholomäus

errichtet 1905–1908

nach einer Planung und unter der Leitung
des fürstlichen Architekten

Prof. Carl Weinbrenner

Die Katzelsdorfer Pfarrkirche zum Hl. Bartholomäus

Die Mutterkirche für Feldsberg war Großkrut (einst Böhmisch-Krut). Nach der Gründung der Pfarre Feldsberg wurde Katzelsdorf nach Feldsberg eingepfarrt. Es wird vermutet, dass an der Stelle der Kirche in Katzelsdorf schon frühzeitig eine Kapelle bestand, die man wahrscheinlich schon im 13. und 14. Jahrhundert zu einem Kirchlein erweitert hat. Über Betreiben der Gemeinde wurde 1693 eine Pfarre errichtet, die von der Herrschaft dotiert wurde (Erwähnung eines kleinen Grundbuches in der Pfarrchronik). Da das Bild der alten, 1905 abgeräumten Kirche, durchwegs gotischen Baustil zeigt, ist es möglich, dass sie noch um 1500 abermals vergrößert wurde. Soweit sich das aus dem Bild der alten Kirche erkennen lässt, wurde diese nämlich zweimal erweitert. Dem ganzen Bau gaben die vier gotischen Treppengiebel ein ganz charakteristisches Gepräge. Gegen Osten war das Presbyterium mit dem Hochaltar; über dem Hochaltarbild befand sich ein rundes Fenster. Von den zwei Seitenaltären war der eine der Mutter Gottes, der andere dem hl. Johann von Nepomuk geweiht. Die Westfassade schloss oben mit einem Treppengiebel ab. An der Außenseite stand ein großes Kreuz und darüber war ein blindes gotisches Fenster. Das Langhaus war etwas höher und wies sowohl dort, wo es an das Presbyterium anschloss, als auch dort, wo es an den gegen Westen liegenden Haupteingang angebaut war, einen Treppengiebel auf.

Aber auch die Westfassade schloss mit einem Treppengiebel ab. Sechs große gotische Fenster in den Seitenwänden, drei kleinere Chorfenster und das runde Fenster über dem Hochaltarbild gaben der Kirche das nötige Tageslicht. Ob alle Fenster oder nur das über dem Hochaltarbild buntes Glas hatten, geht aus der Pfarrchronik nicht eindeutig hervor. Die alte Sakristei befand sich unter dem Turm. Im Jahre 1836 wurde der Turm, der einzustürzen drohte, renoviert, etwas erhöht und nicht mehr mit Blech, sondern mit Ziegeln gedeckt. Die alte Sakristei wurde aufgelassen und gegen das West-Ende der Kirche zu eine neue erbaut. Die alte von der Seite in die Kirche führende Tür wurde kassiert, dafür wurden zwei neue Eingänge geschaffen; einer davon unter dem Turm. Auch die Fenster wurden damals vergrößert. Der Turm hatte eine Turmuhr und drei Glocken.

In den Jahren 1888/89 wurde nach Ablöse von Presshäusern und Gartenflächen das Gelände rund um die Kirche planiert. Das Jahr 1905 brachte dann das Ende der alten Kirche. Ihr Abbruch ging rasch vonstatten, sodass noch im selben Jahr am 20. August die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau abgehalten werden konnte. Anlässlich seines 50-jährigen Regierungsjubiläums kam der Kirchenpatron Fürst Johann II. Liechtenstein für die Baukosten auf, die Planung im neoromanischen und neugotischen Stil sowie die Bauleitung übernahm der fürstliche Architekt Prof. Carl Weinbrenner, die Gemeinde stellte die Hand- und Zugrobot bei. Bereits im 4. Baujahr, am 27. September 1908, wurde unter Pfarrer Anton Krejčiř die Kirche von Weihbischof Gottfried Marschall, wie schon die Erste, dem Apostel Bartholomäus geweiht.

Die Kirche hat einen Hochaltar und zwei Seitenaltäre. Ober dem Hochaltar sind drei Buntglasfenster, von denen das mittlere den hl. Bartholomäus, das linke den hl. Florian und das rechte den hl. Sebastian zeigt. Das Gegenstück zur Kanzel bildet rechts eine Herz-Jesu-Statue und eine Gedenktafel für die Gefallenen 1914/18, daneben steht der Taufstein. Links ist der Grabesaltar, rechts der Marienaltar. An den Wänden des Hauptschiffes befinden sich beiderseits die aus Stein hergestellten Kreuzweg-Reliefbilder. Von den vier großen Buntglasfenstern zeigen die zwei linken die Verklärung Jesu und den Kinderfreund, die zwei rechten die hl. Familie und die Taufe Jesu. An der Südseite der Kirche ließ Magdalena Kersch zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg die Statuengruppe der drei Erzengel, Gabriel, Michael und Rafael, aufstellen. Hoch über dem auf der Nordseite befindlichen Hauptportal der Kirche steht eine große Heilandstatue.

1942 mussten, wie in vielen anderen Pfarren auch, 3 der 4 Glocken an die Rüstungsindustrie des 2. Weltkriegs abgeliefert werden, nur das Sterbeglöcklein blieb erhalten. Fünf Jahre später, am 16. November 1947, weihte Kardinal Theodor Innitzer 3 Bronzeglocken (500 kg, 250 kg und 150 kg) wieder ein.

1971 wurde der steinerne Hochaltar vergoldet, 1978 der Platz um die Kirche gepflastert, 1989 die Blitzschutzanlage erneuert und Blechteile des Kirchendachs gestrichen, 1991 das Glockengeläute elektrifiziert und 1991/92 eine Innenrenovierung durchgeführt.

Anlässlich der 100-Jahr Feierlichkeiten am 28. September 2008 mit Bischofsvikar Prälat Karl Rühringer wurde die Außenfassade und der 47m hohe Turm (46,35 m bis Kreuz-Querbalken) renoviert, die wertvollen Spitzbogenfenster gereinigt und die Dachrinne erneuert.

Die Reihe der Pfarrer

Als die Liechtensteiner zum Protestantismus übertraten, erhielt Katzelsdorf einen evangelischen Prädikanten. So war im Jahre 1580 hier der Prädikant Kilian Meichsner als Pfarrer und Schulmeister angestellt. Wenn also die Reinthaler behaupteten, Katzelsdorf habe schon vor dem Schwedenkrieg bzw. vor dem Dreißigjährigen Krieg einen eigenen Pfarrer gehabt, so ist tatsächlich etwas Wahres daran. Um 1696 berichtete die Herrschaft Feldsberg an das Passauer Konsistorium, Katzelsdorf habe vor dem Schwedenkrieg schon einen eigenen Pfarrer gehabt, der sich aber in den Kriegszeiten verlaufen hätte. Deshalb sei Katzelsdorf wieder nach Feldsberg eingepfarrt worden.

Sehen wir von diesem Prädikanten ab, dann lautet die Reihe der Pfarrer:
1693 Jakob Schiener, 1705 Johann Georg Blab, 1709 Karl Friedrich Groß,
1716 Johann Jakob Pusch, 1727 Johann Entlicher, 1730 Thomas Stättenhofer,
1733 Josef Dominik Weigelsdorfer, 1767 Karl Josef Heissig,
1769 Josef Ignatius Mainardi, 1776 Johann Josef Kainner,
1790 Franz Anton Kraupa, Provisor Joseph Kral, 1835 Josef Langer,
1845 Georg Stöger, 1856 Franz Xaver Brouczek, 1860 Josef Meixner,
1884 Anton Krejčiř, 1927 Provisor und Pfarrer Bernhard Kisling,
1938 die Provisoren Johann Schreiber und Franz Schmida,
1939 Pfarrer Heszle, zuletzt Dechant, 1958 Provisor Franz Schwarz,
1968 Josef Parth, 1971 Provisoren: Franz Zehetmayr, Dr. Josef Pospischil,
Robert Jarosch, 1972 Ernst Feuchtenhofer, Pfarrer († 21. Mai 1984).

Ab 1984 betreute Pfarrer KR Christoph Loley aus Großkrut die Pfarre. Nachdem 2006 Dr. Constant N´Dala die Pfarre Großkrut als Pfarrmoderator übernahm, widmete sich bis September 2015 Pfarrer Christoph Loley ausschließlich der Pfarre Katzelsdorf. Seither ist die Pfarre Bernhardsthal auch für Katzelsdorf zuständig.

Den Dienst als Regenschori versahen früher die Schulmeister,
ab 1899 Matthias Führer, ab 1949 Peter Führer.

Bekannte Kirchenväter: Martin Hofmeister, Thomas Hiebner, Karl Wolf,
Leopold Hiebner (No. 59) und bis 1999 Josef Hofer (No. 19).

Bekannte Mesner: Andreas Hofmeister, Josef Wagner, Franz Kalser,
Peter Schliefelner (Vater, No. 50), Johann Schliefelner (Sohn, No. 50) und
gegenwärtig Ingrid Lehner (No. 265).

Der Pfarrhof

Ein Hofstätter namens Josef Gudrun hat seinerzeit sein einfaches Wohnhaus und die paar Grundstücke, die er besaß, zur Errichtung einer Pfarre zur Verfügung gestellt. Sein Haus war lange Zeit der erste Pfarrhof. Als dasselbe baufällig wurde, stellte die Gemeinde dem damaligen Pfarrer Kainner eine Stube im Hause No. 87 zur Verfügung. Seinem Nachfolger Pfarrer Kraupa gab man bis zur Erbauung eines neuen Pfarrhofes die zwei Häuser No. 93 und 94 (ehemalige Gemeindeschmiede) als Wohnung. Erst im Jahre 1791 wurde von der Patronatsherrschaft der schöne, neue Pfarrhof erbaut, und 1793 konnte der Pfarrherr das Hundertjahr-Jubiläum der Pfarre schon im neuen Pfarrhof begehen. 1886 erhielt der Pfarrhof einen Zubau. 1905 bis 1908 wurde das Gebäude unter Architekt Carl Weinbrenner aufgestockt und die Fassade neugestaltet. Im Jahre 1929 kam es zur Adaptierung eines Pfarrheimes innerhalb des Pfarrhofgebäudes, das schon 1930 erweitert werden musste.

Der Friedhof

Wie üblich befand sich der ursprüngliche Friedhof um die Kirche herum. In der Zeit der Cholera (1832) wurde auf dem sogenannten Teichberg ein Cholera-Friedhof errichtet, an den heute nur noch ein Kreuz erinnert.
Im Jahre 1838 wurde der östlich der Kirche errichtete neue Friedhof eingeweiht. Das große (weiße) Friedhofskreuz stammt aus dem Jahre 1885. Das Portal mit dem Barocktor, eine Planung von Carl Weinbrenner, stammt aus der Zeit des Kirchenbaus.

Der Rosenkranzweg

1888 wurden unter Architekt Carl Weinbrenner hinter der Kirche, auf dem Platz des alten Friedhofes, bildstockähnliche Aufbauten errichtet, welche die Geheimnisse des Rosenkranzes in Bilddarstellungen zeigen. → Wikipedia

Inschrift der Tafel…

Würdige, o hehre Königin im Glanze!
Deine Kinder Dich zu preisen mit dem schönen Rosenkranze.
Dieser Rosenkranzweg wurde angelegt u. errichtet im Jahre 1888,
vollendet u. eröffnet im Jahre 1893 von dem Ortspfarrer
ANTON KREJČÍŘ
zur Ehre Gottes u. Mariens der unbefleckten jungfräulichen Gottesmutter,
zum Troste u. Erhörung
aller Hilfesuchenden an dieser heiligen Stätte.

In den Jahren 1965/66 wurden die Bilder von Josef Koch, Großkrut, restauriert.

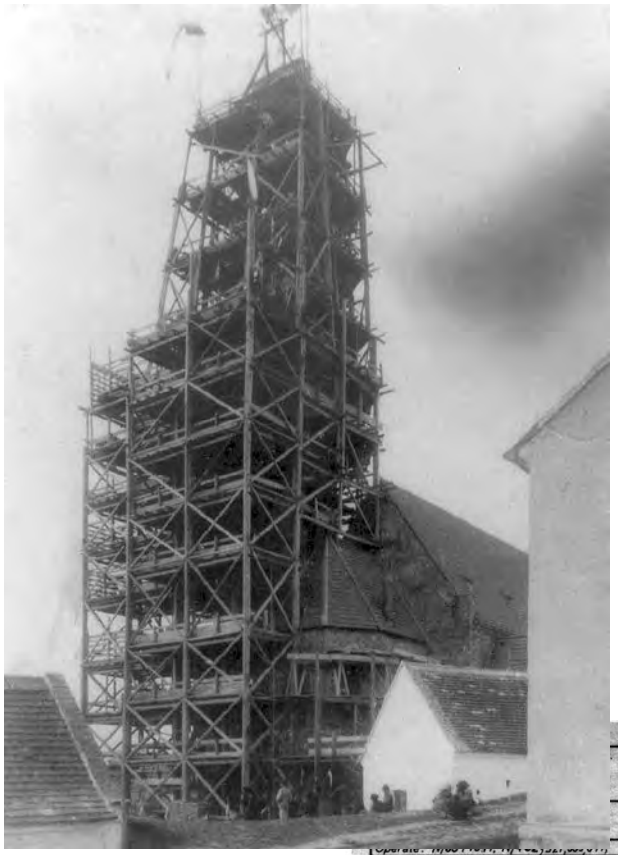
Zusammengestellt von Dieter Friedl, August 2009
aktualisiert im November 2020.
Schwarz/Weiß-Aufnahmen aus der Bildersammlung von Friedel Stratjel
1693-1993 ... 300 Jahre Pfarre Katzelsdorf
Wanderwege rund um Bernhardsthal

Turmkreuzweihe. 3. Mai 1906

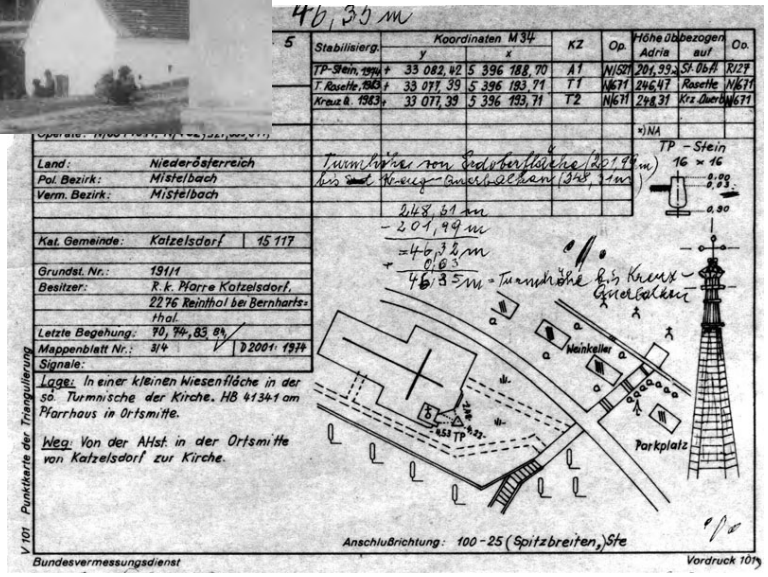
Die alte Pfarrkirche

Die alte Pfarrkirche
(erbaut 1905-1908)

Glockenweihe, 16. November 1947



Kirchenturm 1905/06

Die neue Pfarrkirche
(erbaut 1905-1908)

Vermessungsplan